



Mosambiks Elefanten in Gefahr

Mosambiks Elefanten in Gefahr - WWF zählt Elefanten in Mosambik: Jedes zweite Tier tot - Hauptbedrohung Wilderei - In den letzten drei Jahren sind im Quirimbas Nationalpark im Norden Mosambiks bis zu 900 Elefanten ums Leben gekommen, wie eine Wildtierzählung des WWF ergeben hat. Jeder zweite der aus der Luft gezählten Dickhäuter sei tot gewesen, berichten die Umweltschützer. Mit nun unter 1.000 Elefanten sei die Population im Nationalpark auf einem historischen Tiefstand angelangt. "Der Quirimbas Nationalpark steht beispielhaft für die Wilderei-Probleme in Ostafrika", konstatiert Brit Reichelt-Zolho, Afrika-Referentin beim WWF Deutschland. "Armut, Korruption und die mangelnde Durchsetzung von Gesetzen untergraben den Naturschutz und mindern die Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung." Nach Angaben des WWF hat sich Mosambik in den letzten Jahren zu einer Drehscheibe für den internationalen Wildtierschmuggel entwickelt. Viele Wilderer würden hier rekrutiert, um dann im eigenen Land oder Nachbarstaaten auf die Jagd zu gehen, wie zum Beispiel im Krüger Nationalpark in Südafrika. Auch über Mosambik erfolge dann die Verschiffung der Waren nach Asien. Vor allem in China, Vietnam und Thailand erzielen die Stoßzähne der Elefanten und das Horn von Nashörnern hohe Preise auf dem Schwarzmarkt. "Für viele Mosambikaner, die vor allem in den ländlichen Gebieten kaum Aufstiegschancen haben, ist die Wilderei eine letzte und riskante Chance aus der Armut zu entfliehen. Wir müssen daher auch ein soziales und entwicklungspolitisches Problem lösen", so Brit Reichelt-Zolho. Daneben fordert der WWF die internationale Gemeinschaft auf, mehr Druck auf die Staaten auszuüben. Sowohl die Herkunfts- als auch Zielländer müssten mehr gegen den lukrativen Schmuggel tun. Zur Eindämmung der Wilderei-Krise treffen diese Woche Vertreter des WWF mit anderen Umweltschutzorganisationen und der Regierung Mosambiks zusammen. Auf dem vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) kofinanzierten Workshop geht es darum, Maßnahmen zu beschließen, die den Strafvollzug stärken und Einkommensmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung schaffen. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Artenschutzkonferenz CITES Mosambik aufgetragen, mehr gegen den illegalen Wildtierhandel zu tun. Sollte das Land dieser Aufforderung nicht nachkommen, drohen Handelssanktionen. World Wide Fund For Nature (WWF) Reinhardtstr. 14 10117 Berlin Deutschland Telefon: 030 311777-0 Telefax: 030 311777-199 Mail: info(at)wwf.de URL: <http://www.WWF.de> 

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen? mehr als je zuvor? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.